

# Harnverhaltung bei einer Kuh in Folge der Verstopfung der Harnröhre durch einen grossen diphtheritischen Schorf

Autor(en): **Guillebeau**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Thierheilkunde und Thierzucht**

Band (Jahr): **3 (1881)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-588424>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wider die Verbreitung der Hundswuth schreibt sogar eine solche von vier Monaten vor.

In sehr volkreichen Städten des Auslandes hat man seit einer Reihe von Jahren den permanenten Maulkorbzwang eingeführt, um die Wuth bei Menschen und Thieren einzuschränken oder zu unterdrücken. Diese strenge Maßregel ist in großen Städten geboten, weil hier der einzelne wuthkranke Hund einen unermesslichen Schaden anrichten kann, während dieses bei dünner Bevölkerung, wo auch die Hunde viel seltener sind, stets in bedeutend geringerem Grade der Fall ist.

Durch diese Maßregel ist es möglich, die Wuth sehr einzuschränken, ja sogar auf Jahre zum Verschwinden zu bringen, wie dieses durch die Stadt Berlin bewiesen wird. Ganz und dauernd unterdrückt kann die Wuth auch durch diese Maßregel nicht werden. Dagegen sinkt die Zahl der gebissenen Menschen sehr bedeutend und das ist schließlich die Hauptsache.

Die Artikel 34 und 35 lassen nichts zu wünschen übrig.

Man sieht aus dieser kurzen, den Gegenstand keineswegs erschöpfenden Betrachtung, daß unser eidgenössisches Viehseuchengesetz, wenigstens in Bezug auf die Vorschriften wider die Ausbreitung der Wuth, sehr auffällige Mängel hat, und dürfte daher der Antrag auf Revision nicht gänzlich im Sande verlaufen.

Ob die Partialrevision einer Totalrevision vorzuziehen ist oder nicht, werden wir in nächster Nummer einer kurzen Besprechung unterziehen.

---

## **Harnverhaltung bei einer Kuh in Folge der Verstopfung der Harnröhre durch einen grossen diphtheritischen Schorf.**

Von Prof. Dr. *Guillebeau*.

Eine Harnverhaltung, beruhend auf der Verstopfung der Harnröhre mit Gewebsfetzen, wurde wiederholt beobachtet und beschrieben. Dieses Ereigniß ist indessen keineswegs häufig. Seine Seltenheit rechtfertigt hinlänglich das Unterfangen, hier einen neuen Fall umständlich mitzutheilen. Eine Kuh litt seit längerer Zeit an Blasenentzündung, vielleicht in Folge von Blasensteinen. Vor sieben Wochen war sie auffallend mager. Damals ging sie in den Besitz eines Bierbrauers über. Die veränderte

Fütterung und die stets rege Freßlust besserten den Ernährungszustand sehr rasch. Das Thier war fett geworden, als plötzlich die beängstigenden Erscheinungen einer vollständigen Harnverhaltung sich einstellten. Jetzt wurde Kollege Gräub in Bern um Rath und Hülfe angegangen. Er zog aus der Harnröhre ein Stück mumifizierte Blasenschleimhaut heraus, bemerkenswerth durch seine erstaunliche Größe, denn es war 15 Cm. lang, 10 Cm. breit und 2 Mm. dick und wog 50 Gr. Es reichte mehr als genügend hin, um die doch weite Harnröhre vollständig zu verstopfen. Die abgestoßene Schleimhaut war derb wie Leder, etwas brüchig, von auffallender Trockenheit, jede ihrer Seiten uneben, von hellgrauer Farbe, die innere mit so vielen kleinen Krystallen von Harnsalzen besetzt, daß die rauhe Fläche beim Betasten lebhaft an Schmirgelpapier erinnerte.

Im Innern zeichnete sich diese Membran durch eine lebhaft glänzende schwarze Farbe aus, auf der Gegenwart vieler Krystalle von Blutfarbstoff beruhend. Selbstverständlich entleerte sich die Blase nach der Entfernung des Pfropfens und es verschwanden die Erscheinungen der Harnverhaltung. Diese kehrten jedoch schon nach zwei Tagen wieder; noch einmal hatten abgelöste Theile der Schleimhaut die Harnröhre verstopft.

Die Kuh wurde bald nach Hebung des letztern Anfalles geschlachtet und nun bot die Innenfläche der Harnblase das Bild einer großen granulirenden Fläche; mehr als die Hälfte des Hohlraumes hatte ihren Schleimhautüberzug vollständig verloren. Zugleich war beidseitige Nephrolithiasis, komplizirt mit parasitärer Pyelonephritis, zugegen.

---

## Literarische Umschau.

---

### Zur hypodermatischen Anwendung der Arzneimittel in der Thierheilkunde.

Von C. Holzmann, Magister der Veterinär-Medicin in Kasan.

Mehr und mehr bricht sich die rationell-wissenschaftliche Richtung in der Heilmittellehre Bahn. Der Ausgang einer Krankheit gilt nicht mehr als einziges Kriterium des Werthes eines bei derselben angewendeten Mittels. Die Pharmakologie sollte nur angewandte Physiologie sein. Eine solche Richtung einzig in der Therapie einzuhalten, ist aber leider aus dem Grunde